

Dr. Josef Rafael Kleiner

25 JAHRE: ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL

Eröffnet von Papst Johannes XXIII. am 11. Oktober 1962,
geschlossen von Papst Paul VI. am 8. Dezember 1965)

Modell für einen Wortgottesdienst

Vor einem Vierteljahrhundert ging am Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria (Unbefleckte Empfängnis Mariens) das 21. Ökumenische Konzil zuende — als sichtbare Versammlung der katholischen Bischöfe. Und damit begann die schwierige und unerläßliche Rezeption der Konzilsbeschlüsse, ihrer kirchenrechtlichen Kodifizierung, ihrer Konkretisierung durch Partikular- und Diözesansynoden, ihrer praktischen Durchführung in den Gemeinden.

Die Bischofssynode in Rom vor fünf Jahren hat sich mit dem Papst eindeutig und vorbehaltlos zu diesem Konzil bekannt. Sie hat die Teilkirchen ermutigt, den Leitlinien des Konzils entschiedener zu folgen, praktische Folgerungen konkreter zu ziehen, bisher unentdeckte Einsichten ernster zu nehmen, Vorbehalte mutiger auszuräumen als bisher. Wenn sie von Kirche als „Mysterium“ spricht, soll damit die heilsgeschichtlich-spirituelle Dimension des konziliaren Erneuerungsprozesses neben der administrativ-pastoralen zur Geltung kommen — ein angesichts restaurativ-zentralistischer Tendenzen heute lebenswichtiger Aspekt.

Das Gottesdienstmodell hat als Zielgruppe eine Gemeinschaft von Theologen, Studenten, Priestern, Mitarbeiter[innen], Pfarrgemeinderäten, Religionslehrern, kirchlichen Angestellten im Auge. Durch Zeitzeugen und Sachinformationen sollen in ihnen die Hoffnung genährt und das Gebet inspiriert werden, daß Gottes Geist in Kirche und Menschheit am Werk ist, daß wir um seine Gaben bitten, uns als Volk Gottes und Glieder des Leibes Christi für die Ecclesia semper reformanda als Heilszeichen für die Welt engagieren.

1. Begrüßung:

(durch den Vorsteher mit diesen oder ähnlichen Worten):

Liebe Gemeinde, Thema unserer Feier ist ein vergangenes Ereignis.

Wir erinnern uns der Kirchenversammlung von über 2800 katholischen Bischöfen vor einem Vierteljahrhundert in Rom um die Päpste Johannes XXIII. und Paul VI. Auch 180 Beobachter anderer christlicher Kirchen des reformatorischen und orthodoxen Bekenntnisses waren dabei.

Wir vergegenwärtigen uns ein wenig die Visionen und Impulse der Konzilszeit und fragen uns, was davon blieb und daraus entstanden ist.

Wir versuchen weiterzuführen, was damals in Ansätzen begonnen wurde, oder worüber die Entwicklungen schon hinausgegangen sind. Zuversicht schöpfen wir aus dem Glauben, daß der Geist Jesu in der Christenheit, ja in der ganzen Menschheit wirkt.

2. Eingangslied (*Gotteslob [GL] Nr. 249*):

(1) Der Geist des Herrn erfüllt das All / mit Sturm und Feuersgluten; /
er krönt mit Jubel Berg und Tal, / er läßt die Wasser fluten. /
Ganz überströmt von Glanz und Licht / erhebt die Schöpfung ihr Gesicht, /
frohlockend: Halleluja.

(4) Der Geist der Herrn durchweht die Welt / gewaltig und unbändig; /
wohin sein Feueratem fällt, / wird Gottes Reich lebendig. /
Da schreitet Christus durch die Zeit / in seiner Kirche Pilgerkleid, /
Gott lebend: Halleluja.

3. Information:

(Einzelne Sprecher tragen die Punkte vor, dabei können evtl. passende Karikaturen auf Overhead projiziert werden.)

(1) Als Salz der Erde ist die Christenheit ständig erneuerungsbedürftig, der einzelne Christ bedarf der Bekehrung, wenn das Salz nicht schal werden soll.

(2) Als Stadt auf dem Berg soll die Kirche offen bleiben für die Menschen. Sie ist in der Gefahr, sich abzukapseln und dem Wirken des Heiligen Geistes im Wege zu stehen.

(3) Aus diesem Grunde versammelten sich die Bischöfe im Lauf der Kirchengeschichte zu Synoden und Konzilien. Bisher gab es 21 solcher allgemeiner Konzilien.

(4) Weil Ost- und Westkirche seit 900 Jahren, die abendländische Christenheit seit 450 Jahren gespalten sind, werden nur die 7 Konzilien des 1. Jahrtausends von allen anerkannt.

(5) Papst Johannes XXIII. eröffnete das II. Vatikanische Konzil am 11. Oktober 1962. Die Katholiken sollten ihren Dienst in der Welt von heute mit tieferer Treue zum Evangelium Jesu, mit größerer Offenheit für die Nöte der Menschheit und mit stärkerer Wirksamkeit der kirchlichen Organisation und ihres Personals tun. Der Papst nannte dies „aggiornamento — Verheutigung“ der alten Kirche für die jungen Menschen.

(6) Es ging um Schleifung von Bastionen einer defensiven Kirche, die sich neu öffnen und besser auf Mensch und Welt eingehen sollte, nicht um zu verurteilen, sondern um allen die Heilsworte und -Zeichen Christi anzubieten.

(7) Das Konzil nahm viele Reformanstöße neuer Bewegungen auf. Es ermöglichte Aufbrüche in Verkündigung und Theologie, in Gottesdienst und Frömmigkeit, im Aufbau lebendiger Gemeinden, in der Mission, in den Beziehungen zu Schwesterkirchen, zu nichtchristlichen Religionen und der modernen Zivilisation. Innerkirchlich entstanden daraus auch Konflikte zwischen Waghalsigen und Übervorsichtigen.

(8) Sechzehn Konzilsdekrete wurden als Leitlinien der Kirchenreform mit großen Mehrheiten beschlossen. In Synoden der verschiedenen Länder wurden sie konkretisiert und auf die örtlichen Bedürfnisse angewendet. Sie bewirkten ein Aufblühen der Ortskirchen, der Basisgemeinden, der Evangelisierung und der Befreiungstheologie in der Dritten Welt.

(9) Die Würzburger Synode 1971-1975 mit 240 Laien, Priestern und Bischöfen versuchte, das Konzil für die Bundesrepublik „einzudeutschen“, wie dies im Bekenntnis „Unsere Hoffnung“ zum Ausdruck kommt.

4. Gruppengespräch:

(Mit mehreren Gesprächsleitern bilden die Teilnehmer Gruppen zu je 7 und versuchen, im Gemeindeleben von heute „Spuren und Signale des Konzils“ zu identifizieren, Steitpunkte der Nachkonzilszeit zu finden, Tendenzen in der kirchlichen Öffentlichkeit heute zu nennen. Dauer: ca. 15 Minuten. Im Anschluß daran berichtet ein(e) Sprecher(in) aus jeder Gruppe kurz über das Ergebnis.)

5. Antwortlied:

(Zur Hinführung spricht der Vorsteher diese oder ähnliche Worte.)

Die Kirche Christi darf kein totes Gehäuse sein. Sie muß immer mehr zum lebendigen Organismus werden, in welchem alle Glieder einander helfen und beleben. Singen wir dazu (GL Nr. 624):

V/A (Kv) Auf dein Wort, Herr, laß uns vertrauen:
stärke unseren Glauben.

1. (V) Unser Herr, das Wort des Friedens, / stirbt noch immer
ungehört. /

Doch hat er den Weg gewiesen, / der allein zum Frieden führt.

(A) Kv.

2. (V) Wie am Leib die vielen Glieder / sind wir füreinander da; /
denn Gott will uns nur als Brüder, / helfend stets einander nah. (A) Kv.

3. (V) Drum wird Bruderliebe zeigen, / wer zu seinen Freunden zählt. /
Niemand darf sein Wort verschweigen / für den Frieden in der Welt.
(A) Kv.

6. Bibellesung:

(Zum Verständnis des Kontextes erzählen Teilnehmer, welche die Personen des Petrus, des Paulus, des Barnabas, des Jakobus, eines christlich gewordenen Pharisäers, eines christlich gewordenen Tempelpriesters darstellen, von den Auseinandersetzungen um das gesetzesfreie Evangelium zwischen Jerusalem und Antiochia. Dann wird der Text in Apg 15, 22-33 vorgelesen: Die Beschlüsse des Konzils.)

Aus der Apostelgeschichte (15,22-33)

In jenen Tagen

beschlossen die Apostel und die Ältesten

zusammen mit der ganzen Gemeinde,

Männer aus ihrer Mitte auszuwählen

und sie zusammen mit Paulus und Barnabas

nach Antiochia zu senden,

nämlich Judas, genannt Barsabbas,

und Silas, führende Männer unter den Brüdern.

Sie gaben ihnen folgendes Schreiben mit:

Die Aposteln und die Ältesten, eure Brüder,

grüßen die Brüder aus dem Heidenum

in Antióchia, in Syrien und Zilizien.

Wir haben gehört,

daß einige von uns, denen wir keinen Auftrag erteilt haben,

euch mit ihren Reden beunruhigt

und eure Gemüter erregt haben.

Deshalb haben wir uns geeinigt

und beschlossen, Männer auszuwählen

und zusammen mit unseren lieben Brüdern Barnabas und Paulus

zu euch zu schicken,

die beide für den Namen Jesu Christi, unseres Herrn,

ihr Leben eingesetzt haben.

Wir haben Judas und Silas abgesandt,

die das gleiche auch mündlich mitteilen sollen.

Denn der Heilige Geist und wir haben beschlossen,

euch keine weitere Last aufzulegen

als diese notwendigen Dinge:

Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktes und Unzucht zu meiden.

Wenn ihr euch davor hütet,

handelt ihr richtig.

Lebt Wohl!

Man verabschiedete die Abgesandten,

und sie zogen hinab nach Antióchia,

riefen die Gemeinde zusammen

und übergaben ihr den Brief.

Die Brüder lasen ihn

und freuten sich über die Ermunterung.

Judas und Silas, selbst Propheten,

sprachen ihnen mit vielen Worten Mut zu und stärkten sie.

Nach einiger Zeit

wurden sie von den Brüdern

in Frieden wieder zu denen entlassen,

die sie abgesandt hatten.

7. Sätze aus Konzilstexten:

(Abwechselnd mit Liedstrophen [GL Nr. 644] werden markante Sätze aus Konzilstexten vorgetragen; um Hektik zu vermeiden, sind kurze Pausen einzuhalten!)

GL 644/1: Sonne der Gerechtigkeit, / gehe auf zu unsrer Zeit, /

brich in deiner Kirche an, / daß die Welt es sehen kann. /

Erbarm dich, Herr.

(Text:) Christus ist für die Völker das Licht, das auf dem Antlitz der Kirche widerscheint. In Christus ist die Kirche das Zeichen und Werkzeug für die innerste Vereinigung der Menschen mit Gott wie auch für die Einheit der Menschen miteinander.

(Vgl. Lumen Gentium 1)

644/2: Weck die tote Christenheit / aus dem Schlaf der Sicherheit /

daß sie deine Stimme hört, / sich zu deinem Wort bekehrt. /

Erbarm dich, Herr.

(Text:) Alle Verkündigung der Kirche muß sich mit der Heiligen Schrift nähren und von ihr gelenkt sein. Die Kirche sieht darin die höchste Richtschnur des Glaubens. In der Bibel kommt uns Gott entgegen und führt mit uns ein Gespräch.

(Vgl. Dei Verbum 21)

GL 644/3: Schaue die Zertrennung an, / der sonst niemand wehren

kann; / sammle, großer Menschenhirt, / alles, was sich hat verirrt. /

Erbarm dich, Herr.

(Text:) Es gibt keine Einheit der Kirche ohne innere Bekehrung. In Demut bitten wir Katholiken Gott und die getrennten Brüder und Schwestern um Verzeihung, wie auch wir unseren Schuldigern vergeben. Ein

jeder von uns soll mit dem anderen auf der Ebene der Gleichheit sprechen.
(Vgl. Unitas redintegratio 7 u. 9)

GL 644/4: Tu der Völker Türen auf; / deines Himmelreiches Lauf /
hemme keine List noch Macht. / Schaffe Licht in dunkler Nacht. /
Erbarm dich, Herr.

(Text:) Was in nichtchristlichen Religionen wahr und heilig ist, wird von der Kirche ernst genommen, weil sich auch darin das Licht Christi widerspiegelt. In ihm finden alle Menschen die Fülle des göttlichen Lebens. Dies allen zu künden ist die Kirche verpflichtet. (Vgl. Nostrae aetate 2)

GL 644/5: Gib den Boten Kraft und Mut, / Glauben, Hoffnung,
Liebesglut, / und laß reiche Frucht aufgehn; / wo sie unter Tränen
sä'n. /

Erbarm dich, Herr.

(Text:) Die Kirche setzt die Sendung Christi selbst fort. Er war gesandt, den Armen die Frohe Botschaft zu bringen. Durch die Verkündigung wird die Kirche unter jenen Völkern und Gemeinschaften eingepflanzt, die noch nicht an Christus glauben!
(Vgl. Ad gentes 5 u. 6)

GL 644/6: Laß uns deine Herrlichkeit / sehen auch in dieser Zeit /
und mit unsrer kleinen Kraft / suchen, was den Frieden schafft. /
Erbarm dich, Herr.

(Text:) Der Friede ist die Frucht der Liebe, die über das noch hinausgeht, was die Gerechtigkeit leistet. Wir Katholiken wollen die Wahrheit in Liebe tun und uns mit allen wahrhaft friedliebenden Menschen zusammenfinden, um den Frieden zu sichern.
(Vgl. Gaudium et spes 78)

GL 644/7: Laß uns eins sein, Jesu Christ, / wie du mit dem Vater
bist, / in dir bleiben allezeit / heute wie in Ewigkeit. /
Erbarm dich, Herr.

(Text:) Alle Völker werden von Tag zu Tag mehr eine Einheit. Das Bewußtsein der Verantwortlichkeit wächst. Um dieser Eintracht willen ist es erforderlich, daß die Religionsfreiheit und die Menschenrechte überall auf Erden beachtet werden.
(Vgl. Dignitas humanae 15)

8. Litaneiengebete:

(Teile der Allerheiligen-Litanei: GL Nr. 762)

Als Kirche sind wir ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, Gottes Eigentumsvolk, gerufen in sein wunderbares Licht. Wir rufen Gott an, daß er die Früchte des Konzils in der Kraft des Geistes wachsen lasse:

V/A: Herr, erbarme dich.

V/A: Christus, erbarme dich.

V/A: Herr, erbarme dich.

V: Schütze deine Kirche und leite sie.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Erleuchte die Vorsteher der Kirche, Papst und Patriarchen,
Weltkirchenrat und Bischöfe, Prediger und Priester, Pastoren und
Theologen.

Erfülle alle Glieder der Kirche mit der Kraft des Hl. Geistes.

Erneuere deine Kirche in Glaube, Hoffnung und Liebe.

Öffne den Ungläubigen das Herz für deine Botschaft.

Stärke deine Kirche in Verfolgung und Verwirrung.

Führe das christliche Volk zur Einheit der Kirche.

Mach uns bereit zu Buße und Umkehr.

Mach die Kirche zum Friedenszeichen unter den Nationen.

Lasset uns vereint im Namen Jesu beten, wie er es uns gelehrt hat: Vater
unser im Himmel ... Denn dein ist das Reich ...

9. *Schlußwort (Lektor):*

Das griechische Wort „Syn-odos“ bedeutet: Weg, der zueinander führt — Weg, den wir miteinander gehen.

Das lateinische Wort „Concilium“ heißt Versammlung. Überall dort und immer dann, wenn Christen aufeinander zugehen, miteinander Gemeinschaft aufbauen, ist Jesus Christus in unserer Mitte. Darum geht überall dort der Aufbruch des Konzils weiter, wo das Evangelium verkündet und gelebt, das Leben aus dem Glauben gefeiert, eine offene und geschwisterliche Gemeinde entfaltet und den Menschen zu einem glücklichen Leben Hilfe angeboten wird.

So verstand Kardinal Julius Köpfner (gest. 1976) die Synode als Sammlung und Aufbruch, wenn er schrieb: „Das Wagnis hat sich gelohnt. Nicht die Pessimisten haben recht behalten, sondern jene, die auf das offene, wenn nötig auch harte Gespräch vertraut haben. Das Aufeinanderzugehen und Miteinanderreden, das gegenseitige Sichverstehen und Wachsen im gemeinschaftlichen Beten und Glauben haben dazu geführt, daß wir vieles gemeinsam sagen und formulieren konnten — mehr als mancher uns zutraute. Beschlüsse schaffen allein noch keine neue Wirklichkeit: Die Synode endet — die Synode beginnt. Die wirkliche Arbeit, das Beschlossene mit Geist und Leben zu erfüllen, liegt noch vor uns. Vom Mehr an Glaube, Hoffnung und Liebe muß die Arbeit der praktischen Umsetzung inspiriert bleiben.“

(Gem. Synode der Bistümer in der BRD. Freiburg 1976, S 7f).

10. Schluß-Segen und -Lied (GL Nr. 634):

(Vorsteher) Zu diesem Dienst miteinander sind wir ausgerüstet und gesendet. Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters + und des Sohnes und des Heiligen Geistes begleite euch!

(1) Dank sei dir, Vater, für das ew'ge Leben
und für den Glauben, den du uns gegeben,
daß wir in Jesus Christus dich erkennen
und Vater nennen.

(2) Jedes Geschöpf lebt von der Frucht der Erde;
doch daß des Menschen Herz gesättigt werde,
hast du vom Himmel Speise uns gegeben
zum ewgen Leben.

(3) Wir, die wir alle essen von dem Mahle
und die wir trinken aus der heiligen Schale,
sind Christi Leib, sind seines Leibes Glieder
und alle Brüder.

(4) Aus vielen Körnern ist e i n Brot geworden:
so führ auch uns, o Herr, aus allen Orten
zu e i n e r Kirche brüderlich zusammen
in Jesu Namen.

(5) In e i n e m Glauben laß uns dich erkennen,
in e i n e r Liebe dich den Vater nennen;
eins laß uns sein wie Beeren einer Traube,
daß die Welt glaube.

(6) Gedenke, Herr, die Kirche zu erlösen,
sie zu befreien aus der Macht des Bösen,
als Zeugen deiner Liebe uns zu senden
und zu vollenden.

Prof. Dr. Ekkart Sauser
Mesner und Sakristei (I)

Von der Notwendigkeit „geistlicher“ Küster

1. Der Küster mehr als ein Kirchenarbeiter

Ist es Vergangenheit, daß Küster durchwegs Menschen waren, die aus einer besonderen Beziehung zu Christus und der Kirche heraus, das heißt aus einem gläubigen Herzen, sich dem Dienst an einem Gottes-